Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 13 (1957)

Artikel: "Das grosse Zeichen" : OFFBG. JOH. 12
Autor: Koch, J. Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961072

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Es ist wahr, ich gestehe es gar gerne, ich bin ein oheb Israel (Freund Israels), ich liebe die Juden herzlich und ich habe Ursach dazu. Sie sind mir allervorderst lieb um des Herrn Jesu willen, sie sind doch seine Brüder nach dem Fleisch, denn unser Herr ist aus Juda aufgegangen und das Heil ist aus den Juden! Sie sind mir denn auch lieb um ihrer frommen Väter und Voreltern willen... sie sind mir lieb, weil sie immer zu hl. Schrift haben Sorg getragen. Ich gestehe ferner, ihre Blindheit, ihr Unglauben, ihr Elend, in welchem sie nach Leib und Seele stecken, geht mir erstaunlich nahe, und ich wünsche vom Grund der Seele, daß doch Gott die Herzen der Fürsten möchte bewegen, sich dieser armen Verlassenen Leute besser anzunehmen.»

«DAS GROSSE ZEICHEN» OFFBG. JOH. 12

von Jak. Ernst Koch, Peggau (Steiermark)

Der Versuch einer Israellogie nach dem prophetischen Wort

Das 12. Kapitel ist eines der schwierigsten und dunkelsten, aber auch in seiner hinreißenden Dramatik eines der leuchtendsten und großartigsten Kapitel in der Offenbarung. Es hat darum nicht nur die nachdenklichsten Theologen der ökumenischen Christenheit, sondern auch die größten Künstler, Maler, Bildhauer, Musiker und Dichter in seinen Bann geschlagen: Wer ist die Sonnenfrau im Kampf mit dem Drachen, der von St. Michael und seinen Heerscharen überwunden wird?

Maria? Die Kirche? Das alttestamentliche Gottesvolk, aus dessen Schoß Christus geboren wurde?

Diese drei Hauptdeutungen, in denen sich die meisten Deutungen bewegen (cf. Kosnetter), sind aber untereinander von so vielen Widersprüchen begleitet, daß immer dunkle Stellen bleiben. Unbeschadet der erbaulichen, liturgischen und übergeschichtlichen Deu-

tungen, die sich immer wieder als sehr fruchtbar und wertvoll erweisen für die Schau der Christusgemeinde in der Anfechtung der Welt und ihrer seltsamen Hintergründe, läuft die endgeschichtlich-prophetische Schau und Deutung, die gerade in der strengen Bindung an das prophetische Wort des Alten und Neuen Testamentes eine durchschlagende, hochaktuelle, freilich auch heißumstrittene Bedeutung gewinnt: Die Sonnenfrau ist das Israel Gottes der Endzeit! im Sonnenlicht seines endlich erkannten Erlösers und im Schatten des Antichrist.

Es gilt dabei die Grundregeln jeder gesunden Auslegung streng zu beachten: Kontext oder Schriftzusammenhang zu wahren; Schrift durch Schrift zu erklären (Bengel); sehr genau auf den Urtext und die Wortbedeutung zu achten und die Eigenart des prophetischen Wortes (des Weissagungswortes), dessen Geist der Geist Jesu Christi ist (Offbg. 19_{10}) zu kennen und darum zu bitten.

Der Geist echter Prophetie ist den Propheten untertan und weiß um die eigentümliche Durchschau des prophetischen Wortes von der Zeitgeschichte in die Endgeschichte; er weiß von Gipfeln und Tälern, die dazwischen liegen und daß sich verhüllte, verborgene Mysterien nicht mit dem natürlichen Verstand aufbrechen oder begreifen lassen.

Wo diese Grundregeln nicht beachtet werden, gibt's Verwirrung und keine klare Durchsicht. Daß die Offenbarung Johannis als echtes Offenbarungswort und Gabe des erhöhten Herrn an Seine Gemeinden gewertet wird und nicht als spätere Gemeindetheologie, sei nebenbei erwähnt. Sie ist ja die krönende und abschließende Zusammenfassung des ganzen prophetischen Wortes auch des Alten Testamentes. Hier laufen alle Linien zusammen!

Der Textzusammenhang des 12. Kapitels ist folgender: In dem so rätselhaften 11. Kapitel wird das Auftreten der zwei endzeitlichen Propheten in Israel berichtet, ihre Ermordung durch den Antichrist («Das Tier», Vers 7, wird hier zum ersten Male erwähnt) in Jerusalem (Vers 8), mit klarer Ortsangabe, «da auch ihr Herr gekreuzigt ist», ihre Himmelfahrt, ein Erdbeben und eine tiefgreifende Bußbewegung, während im 13. Kapitel überaus anschaulich das Heraufkommen und Wirken der antichristlichen Mächte beschrieben wird. Dazwischen eingebettet liegt unser 12. Kapitel, das

die Erfüllung des «hohen Mysteriums Gottes» (Luther), das er seinen Knechten und Propheten als Frohbotschaft (Apoc. 10_7) mitgeteilt hat — wovon auch Paulus in Römer 11, 25—27 schreibt —: Israel wird mitten in der großen Drangsalszeit zu Christus bekehrt und durch seine mächtigen himmlischen Helfer errettet und bewahrt und zubereitet, Seinem kommenden Messiaskönig zu begegnen.

Das ist das «große Zeichen» unter den vielen Zeichen der «Messiaswehen» der Endzeit[1].

Und nun in den Text: Kapitel 12, 1—6: Die Sonnenfrau in „Wehen"

1. Und ein großes Zeichen war sichtbar am Himmel, eine Frau, die mit der Sonne bekleidet war, und der Mond war zu ihren Füßen und auf ihrem Haupte war ein Kranz von zwölf Sternen.
2. Und sie war schwanger und schrie, da sie in Geburtswehen war und die Qual zu gebären sie angekommen war.
3. Und ein anderes Zeichen wurde sichtbar am Himmel und siehe ein großer feuerroter Drache, der hatte 7 Häupter und 10 Hörner und auf seinen Häuptern 7 Stirnbänder (Diademe).
4. Und sein Schweif fegte das Dritteil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache steht drohend vor dem Weib, das im Begriff war zu gebären, damit er, sobald sie ihr Kind geboren haben würde, es verschlinge.
5. Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der bestimmt ist, alle Völker (der Erde) mit einem eisernen Stabe zu weiden. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt.
6. Und die Frau entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, der ihr von Gott bereitet ist, auf daß sie sie dort ernähren 1260 Tage.

---

[1] *Das geladene Zeichen.* Aus Paul Schütz: Das Mysterium der Geschichte, Joh. Stauda-Verlag, Kassel 1950, S. 168/169.

Christus läßt uns nicht im «Begriff» das Evangelium wissen, sondern vielmehr in Zeichen schauen. Das Zeichen war als kostbares Erbe der frühen Menschheit, der die Schaukraft noch nicht ganz erloschen war, auf die spätere Menschheit gekommen. Durch den Mythos wissen wir noch von ihm. Es besitzt das Zeichen als Bild. Das aber so, daß das Zeichen zugleich zeigt was es nicht ist und doch zugleich schon ist, was es zeigt.

Jedes Zeichen zeigt über sich hinaus und kann dennoch nur etwas wirklich zeigen, dadurch, daß es das Gezeigte ist. Es ist anders nicht möglich, die Bewegung, nämlich das *Leben*, zu «zeigen».

Bild und Zeichen stehen an jener Schranke, über die hinweg *Christus* die Erde in das Reich der Himmel hineinschwenkt, sie machen diese Bewegung

Unter den mancherlei endzeitlichen «Zeichen», auf die zu achten der Herr seinen Jüngern (Matth. 24) befohlen hat, wie falsche Propheten, Völkerkriege, Revolutionen, Pestilenz, Hunger, teure Zeit, Erdbeben hin und wieder, fällt (Vers 8) eine für die Israelprophetie ganz typische Wendung auf, die in Luthers Übersetzung «da wird sich erst die Not anheben» nicht so anschaulich ist, wie der griechische Text lautet: ἀρχὴ ὠδινῶν — «Beginn der Wehen». Diese «Messiaswehen» zeigen sich in der Verfolgung der Jünger Jesu, Verrat, Haß, Steigerung der falschen Propheten, Überhandnehmen der Ungerechtigkeit, auf einmal folgt der Hinweis auf den «Antichrist» in Jerusalem (Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte) im Einklang an Daniel 12_{11} und Apoc. 11 und 13, den auch Paulus in 2. Tess. 22 beschreibt und auf die «große Trübsal» (θλίψις μεγάλη), vgl. Apoc. 7_{14} mit kosmischen Erschütterungen und Zeichen vor dem sichtbaren Kommen des Herrn mit großer Kraft und Herrlichkeit, da taucht Vers 32 dann auf einmal «der Feigenbaum», das Symbol für Israel auf: «Wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist.»

Wenn das als Volk erstorbene und verdorrte Israel (cf. Marc 11_{11-24} und Matth. 21_{18-22}) wieder Saft und Kraft gewinnt, steht die Ernte, d. h. das Ende dieses Äons und der Anbruch des kommenden vor der Tür.

Der Zionismus mit der Staatwerdung Israels bedeutet, daß aus dem verdorrten Feigenbaum in Palästina ein saftiger Zweig ausschlägt und grüne Blätter trägt. Das ist ein Wunder — auch wenn das Endstadium mit mehr Zweigen und das Früchtebringen aus der Kraft des heiligen Geistes noch fehlt; aber das kommt noch, denn was der Herr begonnen hat, wird Er auch hinausführen. Ganz

---

der Verwandlung mit. Weil das ein Werden und Wandeln ist, weil da zugleich ein Hüben und Drüben ist, weil da eine Mitte ist, in der Diesseits und Jenseits lebendig schwebend und webend aneinander rühren, deshalb kann in diesem Wendepunkt, der zugleich auch ein Brenn- und Kreuzpunkt der Welten ist, nicht der leiblose und starre Begriff stehen, sondern das Zeichen, in dem beides geschaut wird: das Vergehende und das Werdende, das Alte und das Neue, das Bewegende und das Unbewegte, die unerfüllte Zeit und die Fülle der Zeit. — Jedes wahre Zeichen ist auch Verhüllung und Geheimzeichen, um der Kraft willen, die es in sich birgt und dich auch töten kann. Christuszeichen sind geladen mit charismatischer Kraft.

parallel läuft die Vision Hesekiels (Kap. 37_{1-14}), das noch anschaulicher und klarer die Sammlung der Totengebeine seit bald 60 Jahren durch Zionismus anzeigt. Mit der Volk- und Staatwerdung ist offenkundig das 2. Stadium eingetreten, genau wie Schalom ben Chorin es gedeutet hat (Quatember 1955, Heft 3).

Noch fehlt aber das Erfülltwerden mit dem „Ruach" des Herrn, dem «Geistbraus».

Martin Buber sieht sehr viel Richtiges, wenn er in seiner Schrift: «Israel und Palästina» den Boden und das Volk in eine ganz tiefe Wechselbeziehung der gegenseitigen Erlösung bringt, zur Überwindung eines unfruchtbaren Intellektualismus und einseitigen Spiritualismus. Auch wir müssen uns hüten die leibhafte Arbeit und Einwurzelung Israels auf der heimatlichen Scholle nach seinem ahasverischen Stadium in ihrer gesegneten, umwandelnden Kraft aus Übergeistlichkeit zu unterschätzen. Wir übersehen aber auch nicht die lauernde Gefahr einer «Bodenmystik», die zwar etwas anders geartet ist als die unseligen Angedenken auf deutschem Boden.

Darum auch das Unbefriedigtsein der Einsichtigsten und Besten in und um Israel mit dem jetzigen Zustand, da Israel ein Volk wie andere Völker werden will und Seinen göttlichen Beruf, Seine Erwählung Gottes Eigentumsvolk zu sein, das eigentliche Geheimnis Zions, zu vergessen in Gefahr steht[2]. Gott der Herr aber sorgt dafür durch die ganzen Weltereignisse und durch die geheimnisvollen Vorgänge in der Seele des heiligen Restes von Israel und die tiefgreifenden Wandlungen, daß aus dem Jacob ein Israel, der «Gotteskämpfer», werde.

Dekan Maas, der mit einer so tiefen, ergreifenden Liebe Israel umgibt und wie kaum ein anderer an der Seele des alten Gottesvolkes lauscht, erwähnt in seinen Reiseskizzen den Ausspruch eines *Frommen* im Blick auf all das unsagbar Schwere, das Israel besonders in den letzten 2 Jahrzehnten durchgemacht hat: «Hat eine Mutter im 8. Monat Schmerzen, so müssen wir den Arzt rufen; denn es ist etwas nicht in Ordnung. Im 9. Monat sind die Schmerzen Zeichen, daß Gott Großes vorhat und auf unser Heil sinnt. So wollen wir unsere großen Schmerzen als solche des 9. Monats

---

[2] Cf. Martin Buber «Israel und Palästina», S. 12 u. 13.

nehmen.» Eigentümlich der Hinweis auf *Geburtswehen!* ähnlich wie bei Martin Buber, der den Ausspruch (S. 205, Israel und Palästina) eines der großen zionistischen chassidischen Pioniere *Gordon* wiedergibt: «Wir gleichen einer Frau, die lange keine Kinder hatte, wie sehr sie auch Gott darum bat — und plötzlich merkt sie, daß sie schwanger ist, sie freut sich über jeden Schmerz und hat nur *Angst, vielleicht ist es nicht das.* In der Diaspora haben wir diese Schmerzen nicht gefühlt»! Es schwingt aber die bange Sorge mit, es könnte eine Täuschung sein.

Und wir denken an das Prophetenwort Jes. 26_{16-18}, wo es am Schluß heißt: «Wir waren schwanger, hatten Wehen, wir *gebaren Wind,* Rettung brachten wir dem Lande nicht!» Vergeblich erlittene Trübsal an Volk und Land, solange nicht in der Verborgenheit des Mutterschoßes des Volkes und der Erde eine Neuschöpfung durch den lebenschaffenden Geist Gottes sich ereignet! «Aber Deine Toten werden leben!» (Jes. 26_{18}). Durch Gottes schöpferisches Wort Jesus Christus, das in den empfängnisbereiten Mutterschoß Israels fällt, vollzieht sich die geistliche Wiedergeburt, die tiefgreifende Umwandlung des Gottesvolkes. Der Freund Martin Bubers und von vielen hochverehrter Lehrer und Erzieher, *Franz Rosenzweig,* dessen 25. Todestages von Schalom ben Chorin im Märzheft 1955, Judaica, gedacht wurde, schrieb im «Stern der Erlösung» Seite 510: «Für den Juden geht es um die Umschaffung, die Wiedergeburt seines Volkes, nicht um die Wiedergeburt des Einzelnen.» Darum geht es in der Tat!

Das ist «das große Zeichen» für die ganze Völkerwelt; denn wenn Israel *als Volk* sich zu Christus wendet und das scheinbar Unmögliche, Absurde, Unglaubliche, in den Augen Israels selbst und der Welt, zur Tatsache wird, das bedeutet eine so unerhörte Wendung in der Welt- und Reichsgottesgeschichte, daß wir es heute noch kaum ahnen.

Paulus schreibt darum: «Das ist Leben aus den Toten» (Röm. 11_{15}). Dann beginnt der neue Äon!

Wie aber kommt es zu dieser Wiedergeburt Israels durch den Heiligen Geist? Genau, wie bei jedem anderen! Durch den Glauben! der geweckt wird durch das Zeugnis der beiden Propheten! Rosenzweig setzt den Glauben der Juden (emuna im Hebr.) in Gegensatz

zum christlichen Glauben (pistis), der nach seiner Meinung das Wissen darstellt, auf dem Wege zu sein vom gekommenen zum wiederkommenden Christus: «Der Glaube an etwas.» Der jüdische Glaube dagegen sei nicht Inhalt eines Zeugnisses, sondern Erzeugung einer Zeugung («Stern der Erlösung», S. 429). Rosenzweig kennt aber das Wesen der christlichen pistis nicht völlig. Es vollzieht sich nach Rosenzweig im Glauben (emuna) eine neue Seinsweise, eine neue Kreatur, φύσις, eine Neuschöpfung. Genau das aber liegt im lebendigen christlichen Glauben — im Unterschied zum toten, reinen Kopf- und Wissensglauben — eingeschlossen: das unbedingte Vertrauen auf Gottes Verheißungen, auch wenn Vernunft und alle bisherige Erfahrung dagegen sprechen.

«Sagt das Fleisch auch immer ‚Nein', Dein Wort soll gewisser sein!» z. B. in Hebr. 11_{11} heißt es: durch den Glauben empfing Sarah Kraft, daß sie schwanger war und gebar über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete ihn treu, der es verheißen hat.

Das griechische Wort für «erkennen»: γινῶσκειν bedeutet: Einswerden in der Liebe, auch zwischen Mann und Frau, so auch zwischen Gott und dem Menschen, der den unvergänglichen Samen Seines lebendigen Wortes ins Herz senkt und so die Wiedergeburt einleitet (1. Petr. 1_{23}). Es liegt aber, wie über allem Werden neuen Lebens, auch darüber das Geheimnis Gottes gebreitet, wie Luc. 1 bei Maria und Joh. 1_{13} oder Joh. 3_5 bei den Gotteskindern.

Es gibt geistliche Väter und Mütter, wie Paulus 1. Kor. 4_{15} schreibt: «Ich habe euch gezeugt in Christo Jesu durch das Evangelium», und Gal. 4_{19}: «Meine lieben Kinder, die ich abermals mit Ängsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.»

Wie schwer hat Paulus um den gesunden Glaubensdurchbruch der Galater gegenüber den jüdischen Irrlehrern gerungen. Wie hat er selbst so schmerzhaft als Saulus seinen völligen Bankerott vor Damaskus erlebt, mit seinem falschen Eifer um das väterliche Gesetz, bis ihm in Christus das helle Licht und neue Leben geschenkt war, daß er sagen konnte Gal. 2_{20}: «Doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir», und Christus in die Herzen der Gläubigen einzupflanzen, war das Ziel seines Wirkens (Efes. $3_{16, 17}$, Kol. 1_{27}). Das geht aber immer nur durch ein geistliches Sterben und Auferstehen mit Christus vor sich. Das vollzieht sich volks-

mäßig an dem heiligen Rest Israels in den «Messiaswehen». Es kommt in schwerste innere und äußere Bedrängnis.

Die Heimkehr ins Land der Väter seit der zionistischen Bewegung ist zwar gegenüber dem Galuthschicksal und dem Preisgegebensein an den Haß und die Willkür der Völker für viele Überlebende Rettung und ein Stück Erlösung geworden — führende Rabbiner deuten sie auch heute als „Beginn der Erlösung", zumal sich so manche Verheißungen der Propheten merkwürdig zu erfüllen beginnen (z. B. Hesekiel 37_{1-14} ist einfach schlagend). Israel hat wider alles Erwarten der Weltmächte und der Mohammedaner — manchmal durch Wunder göttlichen Eingreifens — sich behauptet und von allen Weltmächten mit Ausnahme der mohammedanischen Welt, die ihm mit unversöhnlichem Haß gegenübersteht, die staatliche Anerkennung erlangt. Doch hat Israel mit so viel inneren und äußeren Nöten und Schwierigkeiten zu kämpfen, daß man nur mit innerster Teilnahme und zitternder Freude den Weg dieses tapferen und geduldigen, opferwilligen und großzügigen Volkes verfolgt.

Verhängnisvolle Entgleisungen einzelner werden dort ebenso schmerzlich verurteilt wie von uns. Aber die Frommen Israels sehnen sich nach dem Messias. Die Jugend lernt in der Schule nicht nur ihre hebräische Sprache, durch die sie, die aus 70 Nationen der Erde unter die sie zerstreut waren, zusammenkamen, erst zusammenwachsen müssen, sondern sie lernt auch die Bibel sehr genau kennen. Ja, auch das Neue Testament wird von vielen gelesen; denn Israel ist ja ein freies Volk.

Durch Prof. Klausners und Martin Bubers Wirken sind die alten Vorurteile gegen Jesus überwunden, sie erklären ihn als den größten Sohn Israels, den Lehrer der Sittlichkeit, als den Zentraljuden, ja als ihren Bruder. Nur die Messianität und Gottheit lehnen sie noch entschieden ab. Das alles zeigt aber an, daß sich in der Tiefe der Seele Israels Wandlungen angebahnt haben, die man vor 50 Jahren kaum für möglich gehalten hätte. Auch wenn sich ein eigener Verein gebildet hat zur Bekämpfung von Bekehrungen zu Christus (lt. Messiasbote Nr. 5, Sept. 53), so wird das so brennende Suchen nach Höherem und Ewigem in Israels Jugend trotz des weitverbreiteten Atheismus ein Finden werden; wenn Gott selbst die Decke von

ihren Augen — sie scheint manchmal nur mehr ganz dünn — wegnehmen wird.

Was die Söhne Jacobs mit ihrem Bruder Josef erlebten, ihr An-ihm-schuldigwerden, als sie ihn verwarfen, ihre Errettung durch ihn als dem Erhöhten und dann sein Sicherkennengeben, als ihr Bruder und Herr, das ist schicksalhaft vorgebildet für die Geschichte Israels mit seinem verworfenen (heute ihrem «verlorenen Sohn»), aber schon längst erhöhten Bruder und Messias Jesus Christus. Sie werden unter tiefstem Erschrecken über die eigene Schuld und bei härtester Bedrängnis durch ihre Feinde aufschreiend in qualvoller Angst und Reue ihn erkennen (Sacharja 12_{10-12} und Apoc. 1_7) bei Seiner Erscheinung. Sie werden in tiefer Scham und Reue vor ihm niederfallen wenn sie ihn sehen mit seinen Wundmalen und um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und Er wird sie aufrichten und trösten. Sie werden ihm dann vor allerWelt huldigen und bekennen «Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn!» (Matth. 23_{39}).

Professor *Schoeps* in Erlangen hat so eine merkwürdig richtige Ahnung (Unterwegs 1950). «Es könnte wohl sein, daß der, der am Ende der Tage kommt, der die Erwartung der Synagoge wie der Kirche ist, dasselbe Antlitz trägt.»

Wir wissen, daß es nicht so sein könnte, sondern, *daß es so sein wird*. Dann wird aus dem lo ammi, d. h. dem «Nicht mein Volk», das ammi, d. h. «Mein Volk» (Hosea 1_9, 2_1), das heilige Volk von Priestern und Königen, wie es Martin Buber haben will. Es wird aber nicht ganz so zugehen, wie es «der heilige Jude» in Martin Bubers: Gog und Magog S. 297, erwartet: «Die Erlösung seiner Welt hat Gott unserer Umkehr überantwortet. Es steht geschrieben: «Kehret um, abgekehrte Söhne, ich will eure Abkehrung heilen.» Gott will seine Schöpfung nicht anders als mit unserer Hilfe vollenden können. Er will sein Reich nicht offenbaren, ehe wir es gegründet haben. Die Krone des Königs der Welt will er nicht anders sich aufsetzen, als indem er sie aus unserer Hand entgegennimmt. Er will sich mit seiner Schechina nicht eher vereinigen, als bis wir sie ihm zuführen. Mit bestaubten und blutenden Füßen läßt er sie die Landstraße der Welt ziehen, weil wir uns ihrer nicht erbarmen. Darum sind alle Berechnungen der Endzeit falsch und alle Bemü-

hungen, den Messias zu bringen, müssen mißglücken. Ja, all dies lenkt von dem einen ab, worauf es ankommt: durch unsere Umkehr die Schechina Ihm wieder zuzuführen. . . . Die Erlösung ist nah. Es hängt nur noch an unserer Umkehr!

Die Schüler saßen eine Weile schweigend, dann sagte einer (S. 298): «Ich verstehe jetzt etwas, was ich vorher nicht verstanden habe.» «Und was ist das?», fragte der «Jude». «Gott», sagte Mendel, «ist bei uns, wo immer wir sind und wie immer wir sind. Aber der Aufbruch seines Königtums kann nur mitten unter uns geschehen, nur in Israel — nicht eher als bis es dieses «in», diesen Ort gibt.»

Es ist ergreifend und erschütternd zugleich, wie nah und wie fern dieser «edle Jude» dem Geheimnis Gottes mit Zion und der Schechina steht! Wie fern! Weiß er nicht, daß er Staub und Asche ist vor dem dreimal Heiligen? Seid ihr mir nicht wie die Kuschiten? Amos 9_7, Johannes d. Täufer: «Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken!» Daß es vermessen ist zu meinen, Gott der Herr stünde auf Israels oder des «edlen Juden» Hilfe an bei der Vollendung der Schöpfung oder bedürfe seiner Krönung bei der Offenbarung seiner Königsherrschaft? Merkt er nicht, daß diese Erwartung, von der ebenso auch die Nationen träumen, seine Erfüllung im großen Tier finden wird, das nach Offenbarung 11 auch über Jerusalem herrschen wird? Weiß er nicht, wie die Messiaskrönung durch Juden und wackere Heiden aussah? Die Dornenkrone! Kennt er nicht Psalm 2_6: «Aber Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion!» Ist nicht diese geforderte «Umkehr» ein fortwährendes Kreisen um die eigene Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Buße und im tiefsten Grunde die feinste Religion der Selbsterlösung?

Paulus gibt die Antwort in Röm. 10_3: «Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht untertan.»

Verwechselt man nicht den Leidensweg des «ebed Jawhe» von Jes. 53 mit sich selbst und löst das große Mysterium, das darüberliegt, viel zu leicht auf: «Wer in Israel das Leiden Israels tut, ist der ‚ebed Jawhe' (Martin Buber)? Es entspringt der Verwechslung der Vormessianischen-Zeit mit der Nachmessianischen-Zeit, selbst

wenn wir die Leiden Israels als Schatten des Kreuzesleidens Christi von ihm aus gesehen, erkennen würden. Wie nah ist Israel hinwieder diesem Geheimnis! Es weiß, daß der Aufbruch des Königtums Gottes in, mit und unter Israel geschehen muß oder, mit anderen Worten: «Das Heil kommt von den Juden» (Joh. 4_{22}).

Wenn die Schechina[3] als die Selbsterniedrigung Gottes im Knechtsgewand als die «Einwohnung» Gottes in Israel mitten unter Schlägen und Wunden, Schmach und Schande, Sünde und Schuld erkannt wird (S. 296, Gog und Magog) und ihm auf einmal durch ein Wunder Gottes die Augen aufgehen: Jesus Christus, der Gekreuzigte, der Zentraljude, ist die wahre Schechina Gottes und nicht ein Traumbild, dann leuchtet am Kreuz von Golgatha die Schechina am herrlichsten auf.

Er, und nicht das unerneuerte Israel, ist der Gottesknecht, das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, das Heil bringt und auch die Starken sich zur Beute holt (Jes. 53).

Israel muß erst mit seiner eigenen Gerechtigkeit und seinem frommen Dünkel, ja selbst auch mit seinem Staat nach der Heiden Weise genau so wie alle heidnischen Staaten bankerottu achen, im Angesichte Jesu Christi, als des starken Heilands der Verlorenen. Denn die Todestaufe bleibt niemandem erspart! Mit diesem zerbro-

---

[3] Cf. die Vision der Schechina. «Gog und Magog» von Martin Buber aus dem Manesse-Verlag Zürich, S. 294, 295.

Der «Jude» hatte eine Vision in der Nacht. Eine Stimme rief: «Hebe Deine Augen auf zur Höhe!», er blickte auf. Nicht der Mond, noch ein Stern war zu sehen, das Dunkel war undurchdringlich tief. Da aber, ein sehr heller Ton, das langgezogene Schmettern eines himmlischen Widderhorns und das Dunkel brach mit einem Mal auf. Der «Jude» stand nicht mehr im Fenster, sondern vor die Pfütze, deren Saum grünlich schimmerte. Der milchige Glanz drang ihm in die Augen. Schon regte es sich in der weißen Lache. Sie wogte auf, sie wölbte und gliederte sich, ein Leib wuchs empor. Der «Jude» schaute eine große Frau, vom Scheitel bis an die Knöchel in einen schwarzen Schleier gehüllt. Nur die Füße waren nackt und durch den Rest der Lache, in dem sie standen, war zu sehen, daß Staub, wie von einer Wanderschaft auf der Landstraße, sie bedeckte; dazwischen aber erschienen blutende Wunden.

Die Frau sprach: «Ich bin ermattet, denn Ihr habt mich gehetzt. Ich bin siech, denn Ihr habt mich gepeinigt; ich bin beschämt, denn Ihr habt mich verleugnet, Ihr seid der Zwingherr, der mich in der Verbannung hält.

chenen, verfolgten und verlorenen Haufen Israel, den aber Gott nicht aufgibt, sondern mit dem Er den neuen Bund in Christus geschlossen hat, gefällt es Ihm, Seine Königsherrschaft unter den Nationen der Erde aufzurichten und zu vollenden. Dies Reich ist festgegründet auf den köstlichen Eckstein zu Zion. Bis es aber mit Israel dazu kommt, was ist das für eine schwere, qualvolle Geburt!

Wer diesem, etwas schwierigen Einstieg in den Text zustimmend folgen konnte, der hat schon die Hauptsache erfaßt.

Israel oder die Stadt Jerusalem wird im A. T. und N. T. häufig als Frau, Braut (Hos. $2_{21, 22}$, Joh. 3_{29}), Eheweib Jahwes (Jes. 54_{5-7}), Mutter (Jes. 50_1, Gal. 4_{26}, Hebr. 12_{22}), Witwe (Klagelieder 1_1) dargestellt und das treulose abgefallene Israel als Hure (Hes. 16_{35}). Nach dem prophetischen Wort hat sich der Herr mit dem jüdischen Volk verlobt und bleibt mit ihm verlobt in Ewigkeit. Der Bund wird durch alles hindurch aufrecht erhalten (Röm. 11_{29}). Das Sonnenweib bedeutet demnach die israelitische Gottesgemeinde der Endzeit. Diese steht den in der Welt hin und her zerstreuten Heidenchristen als geschlossene Einheit gegenüber. Die zwölf Sterne auf ihrem Haupte bedeuten wohl die Vollzahl der Apostel aus Israel, die an hervorragendster Stelle im Heiligtum durch ihre Lehre und

---

Wenn Ihr einander feind seid, hetzet ihr mich. Wenn Ihr einander verleumdet, verleugnet Ihr mich. Jeder von Euch verbannt seine Gefährten, und so verbannt Ihr mitsammen mich.

Und Du selber, Jacob Jiezchak, weißt Du noch, wie Du mir nachzufolgen meintest, und entferntest Dich von mir. Man kann mich lieben und die Kreatur verlassen. Ich bin in Wahrheit bei Euch. Wähne nicht, meine Stirn entsende himmlische Strahlen. Die Glorie ist drüben geblieben. Mein Gesicht ist das der Kreatur.

Sie hob den Schleier vom Gesicht und er erkannte es.

Sie sprach: «Wann finde ich meine Rast? Wann darf ich heimkehren? Willst Du mir helfen, Jacob Jiezchak? Willst Du mir ein wenig helfen?

Und schon war die Gestalt verschwunden. Auch die Pfütze war nicht mehr zu sehen. Der «Jude» fand sich am Fenster stehend. Eine Stimme rief: «Nahet mir und meine Erlösung naht!»

Das Dunkel barst, mit großem, rötlichem Hof schwang der weiße Mond am Himmel, zu beiden Seiten schwebten zwei Flügelwesen zur Erde herab und auf den Juden zu. «Du sollst künden!», sagte der eine. «Du sollst sterben», sagte der andere.

priesterliches Eintreten wesentlich zur Rettung Israels beitragen. Vor allem aber ist es mit der hellen Sonne umkleidet[4]. Das bedeutet, es ist nicht mehr im Dunkel der Nacht, der Gottesferne, sondern im Sonnenlicht der Offenbarung Jesu Christi, von der auch die Sterne ihren Glanz empfangen. Aus dem Jacob der Endzeit wird der wahre Israel, der sein Pniel erlebt (Röm. II, 26). Es geht ihm die Gnadensonne auf, nachdem er das Mondlicht des Gesetzes endlich unter die Füße gebracht hat. Diese himmlisch erhabene, lichtumflossene Gestalt ist aber in größter irdischer Angst und Trübsal voll Hoffnung und voll Bedrängnis von innen und von außen.

Es handelt sich bei diesem Geschehen nicht um das selige und doch auch zugleich leidvolle Erleben Marias von Luc. 2, obgleich es auch implizite eingeschlossen ist, sondern um die letzte Phase der Christusschwangerschaft Israels der Endzeit, das in aller Verborgenheit durch das Wehen und Wirken des Heiligen Geistes auch durch das Zeugnis der beiden letzten großen Propheten, den Samen des Wortes Gottes, Christus, durch den Glauben empfangen hat. Helfer dazu sind außer den zwölf Aposteln am Thron der Herrlichkeit im Verein mit Maria, dem Urbild der Kirche alle treuen Freunde Israels aus den Nationen, die durch ihr Zeugnis von Christus ihre Fürbitte und ihren überzeugenden liebevollen Wandel, sie zu eifern reizen (Röm. 11_{14}) und ihre Herzen gewinnen.

Wesentlich wird wohl das Zeugnis der zwei letzten Propheten in Israel während der Herrschaft des «Tieres» diese Wandlung herbeiführen (Apoc. 11), die wie Elia und Moses stehen und handeln. Nun drängt diese lebendige Frucht des Glaubens und der Christusliebe zum Durchbruch ins Licht der Welt, unter den gewaltigsten Widerständen und heftigsten Wehen. Mit Geburtswehen werden im prophetischen Wort die Nöte und Bedrängnisse Israels durch seine Feinde verglichen (Micha 4_{9-11}, Jes. 21_3, Jes. $26_{16,17}$, Jer. 4_{31}). Ganz besonders anschaulich und erschütternd aktuell ist das ganze eschatologische Kapitel 30 des Propheten Jeremia, Vers 5, so spricht der Herr: «Wir hören ein Geschrei des Schreckens. Es ist eitel Furcht da und kein Friede. Wie geht's denn zu, daß ich *alle*

---

[4] Cf. Mal. 3_{20}.

Männer sehe wie Weiber in Kindsnöten und alle Angesichter so bleich sind.»

In Israel wird der Glaube vor allem wieder Männersache! Es dämmert ihnen auf, daß sie sich über Jesus von Nazareth, den ihre Väter gekreuzigt haben, doch im großen Irrtum und Schuld befinden. Darüber werden sie totenbleich in Schrecken und Furcht und sie mögen wohl fragen, was haben wir dann zu erwarten? Dazu kommen die furchtbaren äußeren Bedrängnisse durch die feindlichen Heeresmassen, die ihr geliebtes Land überschwemmen und sie auszutilgen suchen. Wahrlich dieser Tag ist *groß*, daß ihm keiner gleicht! Darum ist es auch das «große Zeichen!» Der Durchbruch der Christuserkenntnis bringt ja die entscheidende Wende in der Geschichte Israels, der Völker und des Reiches Gottes.

Es ist eine Zeit der Angst in Jacob! Doch soll ihm daraus geholfen werden; ähnlich Sacharja 10_{11}. «Er wird durchs Meer der Angst gehen.» Man muß das ganze Kapitel Jeremia 30 laut lesen, dann bekommt man den ungeheuer aktuellen Einblick nicht nur in die Lage Israels der jüngsten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern auch in das Schicksal derer, die sich an Israel vergreifen. «Darum alle, die Dich gefressen haben, sollen gefressen werden. Und alle die Dich geängstet haben, sollen gefangen werden und die Dich beraubt haben, sollen beraubt werden und alle die Dich geplündert haben, sollen geplündert werden. Aber Dich will ich wieder gesund machen und Deine Wunden heilen, spricht der Herr, darum daß man dich nennt die Verstoßene und Zion sei, nach der niemand frage (Jerem. $30_{16, 17}$). Mit diesem Kapitel habe ich meiner Gemeinde im Schwabenland in den besonders kritischen Wochen des Kriegsendes und der Besetzung durch die alliierten Truppen die Lage gedeutet. Vergleiche Schalom ben Chorins Anliegen für die israelische Jugend (Judaica 10. Jahrgang, Heft 3, Sept. 54, S. 175, 176). Und weiter die Fortsetzung: das wundervolle Kapitel Jeremia 31, von der Weissagung von der Erlösung Israels. Wer davon nicht zutiefst ergriffen wird, dem fehlt das Organ des Verständnisses.

Vers 15: «Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihren Kindern, denn es ist aus mit ihnen; aber der Herr spricht: laß dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner

Augen; denn deine Arbeit wird wohl belohnt werden, spricht der Herr. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes; und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenze kommen (bis V. 17), ferner V. 22 und V. 31—34! Wir sind gewohnt, diese Stelle von den Tränen der Stammutter Rahel auf den bethlehemitischen Kindermord allein zu beziehen und verbauen uns eine ganz entscheidende Einsicht: die «prophetische Perspektive», die Durchschau in die Endzeit! Wir müssen doch wieder lernen, das A. T. mit ganz neuen Augen zu lesen.

Gegenüber dem großen Heilszeichen am Himmel: Israels große Stunde der Heimkehr, erscheint das Unheilszeichen in der großen Trübsal: Der feuerrote Drache, der Satan, der Widersacher Gottes, in seiner ganzen Machtfülle und brutalen Stoßkraft, mit der er das Tier (Offenbg. 13) ausstattet.

Er ist der uralte Feind des Gottesvolkes, der es zu vernichten sucht von Pharao angefangen bis Hitler und alle die von diesem Geist besessenen Machthaber der Endzeit. Er will die Christusausgeburt in Israel durch Unglauben, Wahnglauben und Zweifel und durch Terror verhindern und das Kind der Sonnenfrau verschlingen. Es wird auch hier die uralte Feindschaft zwischen Weib und Schlange und ihren beiderseitigen Nachkommen (Gen. 3_{15}) ausgetragen. Um Israel tobt der Kampf zwischen Himmel und Hölle! Antichristentum und Antisemitismus haben *eine* Wurzel. Darum gehören alle wachen Christen und Juden gerade in der eschatologischen Situation zusammen und werden gemeinsam bekämpft, aber sie werden gemeinsam siegen. Wer diese hintergründigen Realitäten für Mythologien oder Hilfskonstruktionen hält, verrät nur den Mangel entscheidender biblischer Kenntnisse — seine Lebensfremdheit.

Was kommt nun bei dieser schweren Geburt Israels angesichts der Bedrohung von innen und außen ans Licht der Öffentlichkeit? V. 5: «Sie gebar einen Sohn, einen mannhaften. *Καὶ ἔτεκεν υἱόν ἄρσεν* der alle Heiden sollte weiden mit eisernem Stabe und ihr Kind ward entrückt *Καὶ το τέκνον αὐτῆς ἡρπάσθη πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὸρ θρόνον αὐνοῦ*, zu Gott und zu seinem Thron.

Die meisten Ausleger deuten diesen Vers auf Christi Geburt und

seine Himmelfahrt zum Thron Gottes, zur Weltherrschaft nach Psalm 2_9. Dabei wird aber der innere Aufbau der Offenbarung als Entfaltung der Endgeschichte im Zusammenhang nicht beachtet und auf die Wort- und Sachbedeutung nicht genau hingehört. Hier ist weder von Luc. 2 noch Luc. 24_{51} (Himmelfahrt) die Rede. *υἱὸς ἄρσεν* ist ein Hebraismus, der seine Parallele bei Jerem. 20_{15} in ben sakar בֵּן זָכָר hat, in der Septuaginta: *υἱὸς ἄρσένα*. Da bringt ein Bote dem Vater des Jeremia die Freudenbotschaft: «Ein männlicher Sohn wurde Dir geboren!» Nicht eine Tochter! Der gleiche Ausdruck erscheint noch einmal Jes. $66_{7,8}$, wobei darunter ein Kollektivbegriff verstanden ist: «Zion gebiert ehe ihr wehe wird. Sie ist genesen eines Knaben, ehe denn ihre Kindsnot kommt. Wer hat solches gehört? Kann auch ehe denn ein Land die Wehen kriegt, ein Volk auf einmal geboren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehen geboren!»

Die messianischen Bezeichnungen vom Sohn Gottes im A. T. lauten: Wunderbar, Rat-Kraft-Held, Vater des zukünftigen Äons, Friedefürst (Jes. 9_5). Im N. T. wird der Sohn Gottes genannt: Jesus, der Sohn Davids, der Menschensohn, der Sohn des Hochgelobten, der Sohn Seiner Liebe (Kol. 1_{13}), der «einziggeborene» Sohn (Joh. 1_{18}).

Niemals wird im ganzen N. T. die Bezeichnung «männlicher Sohn» für Christus verwendet. Dagegen wird für eine standhafte, kraftvolle, kämpferische Glaubenshaltung der Gottessöhne die Bezeichnung «männlich» und «mannhaft» (Efes. 4_{13} und 1. Kor. 16_{13}) gebraucht. Es hat darum streng exegetisch einen guten Sinn, die neugeborene christliche Erstlingsschar in Israel «männlichen Sohn» zu nennen. Es wird doch jeder, der es als Israeli wagt, sich zu Christus zu bekennen, als «Abtrünniger» ausgestoßen. Der jetzige Staat Israel toleriert wohl alle nichtjüdischen christlichen Konfessionskirchen mit größter Gewissenhaftigkeit, z. B. in Nazareth oben die arabisch-evangelische Gemeinde, die Griechisch-Orthodoxen, die Römischen-Katholiken, aber er duldet es nicht, daß sich in Palästina Juden einer christlichen Kirche anschließen. Es gehört ein ungeheurer Mut dazu, sich als Israeli offen zu Christus zu bekennen! Was ist dieser todesbereiten, mutigen, mannhaften Erstlingsschar verheißen? Thronherrlichkeit und richterliche Regie-

rungsgewalt am Thron Gottes, gleich wie der Überwinderschar in der Gemeinde von Thyatira (Apoc. 2_{27}). Sie werden *zu* Gott und seinem Thron *hin* «entrückt».

Das griechische Wort *ἁρπάζειν* — entrücken, hinwegraffen, wird noch 1. Tess. 4_{17} verwendet für die Hinrückung der Gemeinde in der Luft, dem wiederkommenden Herrn entgegen. Auch Apostelgesch. 8_{29} wird dieses Wort verwendet als Philippus vom Kämmerer weggerückt wird. *Niemals* aber wird dieses Wort für die Himmelfahrt Jesu Christi verwendet, weil es nicht sachgemäß ist für die erhabene und feierliche Aufnahme des Sohnes Gottes auf der Wolke als der segnende und thronende Herr der Gemeinde und des Kosmos. Er *ist* am Thron und wird nicht erst «hingerückt». Es gibt im N. T. sechs[5] verschiedene Ausdrücke für die Himmelfahrt als Thronerhebung Jesu, die das majestätisch Erhabene, Emporgegehobenwerden bezeichnen. Christus wird nicht wie ein Philippus von Kämmerer wegentrückt. *ἁρπάζεσθαι* drückt das blitzschnelle, plötzliche, übermächtige Hinweggenommenwerden zu Gott hin aus. Ja dies Wort gebraucht Paulus auch für die Entzückung in den 3. Himmel (1. Kor. $12_{2,4}$), wobei er nicht weiß, ob er in oder außer dem Leibe war. Für Ekstase oder raptus in der Mystik wird das gleiche Wort im Griechischen gebraucht. Wir haben es hier mit Tatsachen zu tun, die unsere gewöhnlichen Erfahrungen völlig sprengen und in die übersinnliche Welt und die Erfahrung großer Heiliger weisen. Jedenfalls: an dieser mannhaften Erstlingsschar,

---

[5] Die neutestamentlichen Ausdrücke für die Himmelfahrt Jesu, für die Erhebung zur Thronherrlichkeit Gottes, das «Aufgehobenwerden» oder sich setzen zur Rechten» lauten niemals harpazein (*ἁρπάζειν*) sondern

1. *ἐπάιρειν* = Aufheben (Acta 1_9);
2. *ἀναλαμβάνειν* = Hinaufnehmen (Marc 16_{19}, 1. Tim. 3_{16} Acta $1_{2,11,12}$).
3. *ἀναέρειν* = Hinauftragen. Luc. 24_{51}.
4. *ὑπολαμβάνειν* = Wegnehmen. Acta 1_{96}.
5. *πορεύεσθαι* = Hingehen. Acta $1_{10,11}$, 1. Petr. 3_{22}.
6. *Καθίζειν ἐν δεξῷ* = Sich setzen zur Rechten, Hebr. 1_3.

Aus philologischen und sachlichen Gründen kann es sich bei Apoc. 12_5 nicht um die Geburt (Luc. 2) und Himmelfahrt (Marc. 16_{19}) oder die Parousie (Apoc. 19_5) oder Psalm 2_9 handeln sondern um die eschatologische geistliche Wiedergeburt der Erstlinge Israels und ihre Entrüstung zum Thron Gottes hin.

die aus Gott geboren «tapferen Herzens sind» (Bossuet), in denen Christus Gestalt gewonnen hat, wird der Großangriff des Drachen zuschanden; sie wird entrückt. Wollen wir Heidenchristen uns daran stoßen, daß solches diesen Erstlingen Israels widerfährt? Während das «große Tier», der Weltdiktator, der Sohn des Verderbens sich in den Tempel Gottes zu Jerusalem begibt (2. Tess. 2_4), um sich dort göttlich verehren zu lassen, nachdem er die beiden Propheten hat töten lassen, erkennt das messias- und christusgläubige Israel diesen Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte und flieht auf die Berge (Matth. 24_{15-20}), in die Wüste, eingedenk der Worte des Herrn und wird dort von Gott wunderbar durch die ganze Zeit der Herrschaft des «Tieres» 1260 Tage oder $3^1/_2$ Jahre hindurch ernährt und bewahrt. «Er weiß viel tausend Weisen zu retten aus dem Tod, ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot (Paul Gerhardt).

Gott hat den Ort bereitet! Wo? Das wird zu seiner Zeit an Israel offenbar werden. Wir Christen aus den Nationen brauchen es jetzt nicht zu wissen. All die tragischen Versuche der letzten 150 Jahre, den «Bergungsort» zu suchen und dahin auszuwandern (Krim, Kaukasus usw.), sind einer kranken Eschatologie entsprungen. Wie Israel am Anfang seiner Geschichte von Moses in die Wüste geführt und von Gott wunderbar durch das Manna usw. ernährt und zur Gottesbegegnung in der großen Stille der Wüste zur Bundesschließung geführt wurde, so wird's auch am Ende der Tage sein.

Es ist vielleicht providentiell, daß der Großteil des heutigen Staates Israel die Wüste Njegew darstellt, die heute zum Teil schon durch die Umleitung des Yarkonflusses in fruchtbarstes Ackerland umzuwandeln begonnen wird. Entscheidend aber ist etwas anderes: Die Wüste ist der Ort der «Pegiska», der Gottesbegegnung, der Verlobung, der Eheschließung Gottes mit seinem Volk. Heraus aus «Sodom und Ägypten» (Apoc. 11_8), dem Lärm und der Entartung der Großstadt — sei es Jerusalem oder Tel Aviv oder New York usw., heraus aus den Städten des hereinbrechenden Gerichtes und hinein in die große Stille und Majestät der «Wüste», wo es heißt: «Israel schicke Dich und begegne Deinem Gott.» Ben Gurion, der sich für einige Zeit in die Wüste zurückgezogen hat, mag etwas davon ahnen. Es wäre ungemein reizvoll, eine Theologie

der «Wüste», die Geschichte der «Wüstenfrömmigkeit» («das Geheimnis der Mönche» von Walter Nigg) und «der Kirche der Wüste» zu schreiben, von Pachomius angefangen über die großen Ordensgründer und -gründerinnen, die Existenzform der Hugenottenkirche, der Waldenser oder des Geheimprotestantismus in Österreich in den Wäldern und Hochtälern rings um den Dachstein bis zu den allermodernsten Einkehrgründungen der Brüder von Taizé, der Schwestern von Pomeyrol, der Communauté de Grandchamp usw. Wir brauchen heute diese unberührten Wüsten und Wälder, Eremitagen, Zellen, Freizeitheime, Einkehrhäuser, wenn wir den «Verwüstungen» und «Versandungen» der Großstadt, dem Lärm und dem Massenmenschentum entfliehen wollen.

Der Kampf Michaels mit dem Drachen. Kap. 12_{7-12}.

V. 7: Und es entstand Krieg im Himmel. Michael und seine Engelscharen erhoben sich zum Krieg gegen den Drachen und der Drache kämpfte und seine Engel.

V. 8: Und er konnte nicht die Oberhand gewinnen und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden.

V. 9: Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welcher der Teufel genannt wird und Satanas, welcher den ganzen Erdkreis verführt. Geworfen wurde er auf die Erde und seine Engel wurden mit ihm geworfen.

V. 10: Und ich hörte eine mächtige Stimme im Himmel die sprach: jetzt ist das Heil und die Kraft und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten angebrochen, weil der Ankläger unsrer Brüder, der sie vor unserem Gott Tag und Nacht verklagte, gestürzt ist.

V. 11: Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode.

V. 12: Darum frohlocket ihr Himmel und alle, die ihr darin wohnet. Wehe aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgestiegen und er hat einen großen Zorn, da er weiß, daß ec nur wenig Zeit hat.

In diesem Abschnitt tun wir wieder einen Blick in die hintergründigen Kämpfe in der Welt- und Völker- und Endgeschichte. Es entspinnt sich ein Geisterkampf. Michael, der bei Daniel der «große Fürst» der Kinder Israels (Daniel 12_1) genannt wird, tritt mit seinen Engeln auf den Plan, um dem alten Gottesvolk zu helfen. In Daniel $10_{13, 21}$ steht Michael wider den Völkerengel der Perser

und Griechen für Israel, denn der Perser- und Griechengeist ist sehr versuchlich für das alte und neue Israel, was auch heute ganz besonders in der Theologie und Philosophie zu beachten ist. Denn wir denken weithin nur mehr griechisch, idealistisch, abstrakt, anstatt hebräisch, personhaft, anschaulich, realistisch.

Daniel $12_{1\,\text{ff.}}$ ist völlig endzeitliche Prophetie und deckt sich vollkommen mit unserem Kapitel. Es heißt dort: «Zur selbigen Zeit wird der große Fürst Michael, der für die Kinder Deines Volkes steht, sich aufmachen; denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, als sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind bis auf diese Zeit. Zur selben Zeit wird *Dein Volk* errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.» V. 4: «Und Du Daniel verbirg diese Worte und versiegle diese Schrift bis auf die letzte Zeit, so werden viele darüber kommen und großen Verstand finden!» Ja, das ist wahr, und wir erleben schon etwas davon.

St. Michael galt einst in der Frühzeit der christlichen Kirche als der Schutzherr der Kirche und viele Kirchen wurden ihm geweiht, besonders bei den Normannen und im deutsch-germanischen, aber auch romanischen Raum. Vor 1000 Jahren wurde die Schlacht am Lechfeld wider die Magyaren unter dem Banner St. Michaels siegreich geschlagen. Dürers Bild vom Engelkampf atmet mitten in dem furchtbaren Streit die große, sieghafte Ruhe des Engelfürsten, der, mit dem Blick nach oben (auf Jesus), dem Drachen die Lanze ins Maul stößt. Denn Nietzsche hat recht: Wer lange in den Abgrund blickt, wird von ihm verschlungen. Denn nur der Blick auf Jesus macht sieghaft gegenüber dem Bösen.

Wir stehen heute in diesem Geisterkampf; zum Michaelskampf unserer Tage gehört unter anderen die entschiedene Bekämpfung der Pest des Antisemitismus, der Judenfeindschaft, die zum grauenvollsten Satanismus führt, durch die Liebe zu Israel aus der Liebe Christi heraus, nicht in einem billigen Philosemitismus oder bloßer Humanität. Grillparzer hat wohl recht: Humanität ohne Divinität führt zur Bestialität. Die andere große List Satans ist, daß er seine Existenz leugnen läßt oder sie als altertümlich mythologische Vorstellung abtut oder erklären läßt: Satan sei bereits überwunden durch das Werk Christi und man beruft sich dabei auf das Wort Jesu, das er zu den Griechen vor seinem Sterben sagte (Joh. 12_{31}):

«Jetzt ist Gericht dieser Welt, nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen.» Aber es steht im griechischen Text das «futurum» ἐκβλῆθήσεται, nicht Präsens, wie Luther übersetzte und dem Irrtum, ohne es zu wollen, Vorschub leistete. Daß er persönlich und theologisch um die Existenz Satans und der Dämonen und ihrer Wirksamkeit wußte und sie bezeugte, weiß jeder.

Hieher gehört auch das merkwürdige *prophetische* Wort Jesu: «Ich sah den Satanas vom Himmel fallen wie einen Blitz» (Luc. 10_{18}). Er sah ja in die Zukunft, in die Ereignisse der Endzeit, in die verborgenen himmlischen Vorgänge. Wohl hat Er den vollen Sieg über den Satan für uns auf Golgatha errungen. Durch den Glauben gewinnen wir Anteil an Seinem Sieg, doch treibt Satan sein Werk in den Kindern des Unglaubens weiter, als Verführer und Verkläger im Himmel bis er endlich infolge der Wendung und Wandlung Israels das Klagerecht am Thron Gottes (cf. Hiob 1) verliert und hinausgeworfen wird. Im «Geworfenwerden» auf die Erde liegt in nuce die ganze Existentialphilosophie verborgen. Nun ist die Bahn frei für das Heil der Welt, für die Machtoffenbarung Gottes und seines Christus und der Lobpreis erschallt machtvoll durch die Himmel. Ist es nicht merkwürdig, daß das Schicksal des Drachens auch mit dem Schicksal Israels so eng zusammenhängt? Hat man es nicht das Satansvolk genannt, es der schlimmsten Taten beschuldigt und es zu zertreten versucht, wie man einen Wurm zertritt?

Wenn aber Israel dem zu Füßen gefallen ist, den es einst selbst von sich gestoßen hat und seine Blutschuld an dem einzig Reinen und Makellosen, seinen eigenen Bruder und König erkannt haben wird, dessen kostbares Blut auf Golgatha gerade auch für sie geflossen ist, das Blut, das ihre Väter einst zum Gericht über sich und ihre Kinder herabgerufen hatten und das nun über sie als die erlösende, rettende und reinigende Gnadenflut kommt, da hat Satan den Prozeß im Himmel verloren und muß weichen. Das ist das große Geheimnis des Kreuzes Christi. Nun findet Israel den Mut, sich des «toledot» am Kreuz (des Gehängten) nicht mehr zu schämen, sondern ihn zu bekennen. Denn das heimliche Christsein in Israel (es soll jetzt schon viele tausende geben) muß überwunden werden, koste es was es wolle, koste es auch das Leben oder die bürgerliche Existenz. Das mannhafte Zeugnis des «männlichen

Sohnes» und seine Entrückung schafft diese ungeheure Wandlung und Frucht: Israels geistliche Auferstehung oder wie Paulus Röm. 11_{15} schreibt: ihre Annahme bedeutet Leben aus den Toten. Auch für die Nationen!

Israel geht aus dem ahasverischen Zustand, aus der Angst und Bedrängnis von innen und außen in den Zustand der Gottesruhe und Geborgenheit ein, auch wenn ihm äußerlich alle securitas und politischen Hilfen und Stützen aus der Welt der Nationen zerschlagen werden. Alle deine Liebhaber vergessen dein (Jerem. 30_{14}).

Wenn schon im Himmel Freude herrscht über *einen* Sünder der Buße tut vor 99 Gerechten, was wird das für ein Jubel sein, wenn so viel tausend Israelis die Vollzahl oder ganz (kol) Israel heimkehrt im Vollsinn des Wortes, ihren wahren Messias erkennen, nachdem der falsche sie so betrogen hat.

Wundern wir uns, wenn darüber Himmel und Hölle in Bewegung gerät und auf der Erde «der Teufel los ist»? «O, Israel, vergiß mein nicht! Ich vertilge Deine Missetaten wie eine Wolke und Deine Sünden wie den Nebel; kehre Dich zu mir, denn ich erlöse Dich. Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hat's getan, denn der Herr hat Jacob erlöst und verherrlicht sich *in* Israel» (Jes. $44_{22, 23}$). Israels Teschuba ist ja ganz Gottes Tat!

Auf Erden aber kommt es nun zum letzten Akt des großen Dramas des Welttheaters. Der Rebell Gottes, der Unruhstifter, der Verleumder, Verführer und Verkläger, der alles durcheinander wirft, immer nur mit Halbwahrheiten herumwirft und darum immer lügt, verdirbt und mordet, kommt auf die Erde hinab und äfft das göttliche Geheimnis der incarnation nach, indem er sich in seinem Sohn, dem Gesetzlosen, dem Weltdiktator für $3^1/_2$ Jahre inkarniert und mit Hilfe des falschen Propheten sein gleißnerisches Schreckensregiment führt. Dabei weiß er genau, daß die Tage seiner Herrschaft gezählt sind und greift zu den letzten echt diabolischen Mitteln um seine wankende, für ewige Zeiten verkündete Weltherrschaft aufrecht zu halten zur Ächtung und Liquidierung derer, die sich ihm nicht verschreiben, sein «Malzeichen» nicht annehmen. Aber tausendmal besser mit Christus sterben in der Gewißheit, wir werden bald auferstehen, als bei dem Antichrist stehen und mit seinen Vasallen und Satelliten in ständiger Angst und Furcht voreinander

ein paar Jahre fristen um die Qualen der ewigen Pein noch vor sich zu haben. Konjunkturritter, Usurpatoren, Eintagsmenschen und Denuntianten sind immer wie von der Peitsche gehetzt, haben nie Zeit für das Notwendige, vegetieren in der ständigen Angst alles zu verlieren und gestürzt zu werden und wissen, daß das Gefängnis auf sie wartet, wenn's umschlägt! Wer die Ewigkeit vor sich und für sich hat, hat Zeit für alles Notwendige, jagt keinem Schnelligkeitsphantom nach, hat einen langen Atem und kann ruhig und gelassen auf Gottes Stunde warten.

Die Flucht des Weibes in die Wüste vor dem Drachen.

V. 13: Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Männlichen geboren hatte.

V. 14: Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel des großen Adlers verliehen, damit sie in die Wüste an ihren Ort fliegen könne, wo sie daselbst ernährt wird, eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange.

V. 15: Und die Schlange schleuderte aus ihrem Rachen Wasser hinter dem Weibe her, wie einen Strom, um sie vom Strome fortschwemmen zu lassen.

V. 16: Und die Erde eilte dem Weibe zu Hilfe und öffnete ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde nachgeschleudert hatte.

V. 17: Und der Drache ergrimmte im Zorn über das Weib und ging hin, um Krieg zu führen mit den Übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.

Der Schluß des Kapitels führt uns wieder in die Wüste: Israels Endgeschichte kehrt zu ihrem Anfang zurück. Mit den zwei Flügeln des großen Adlers wird der gläubige Teil Israels an den Bergungsort getragen, während der genau abgemessenen antichristlichen Verfolgungszeit. Diese Stelle erinnert an 5. Mose 32_{9-12} und 2. Mose 19_4.

«Der Herr fand Jacob in der Wüste, in der Einöde, unter den Schrecken der Wildnis. Er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete er seine Fittiche aus und trug ihn auf seinen Flügeln.»

Und Jes. 40_{31} oder Ps. 103_5 (wieder jung wie ein Adler). «Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.»

Merken wir aber auf den feinen und tiefen Unterschied zwischen Jugendzeit und Alter. Der junge Jacob (noch nicht Israel) wird auf Adlers Flügeln getragen, wie der Jungadler auf den starken Schwingen des alten Adlers erst fliegen lernen muß. Das messiasgläubige Israel der Endzeit kann bereits fliegen. Unterschied von Pilot und Passagier! Es wird Israel gegeben, geistlicher Pilot zu sein, nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Schwingen des Glaubens, des Geistes und der Kraft aus der Höhe; sie tragen, wenn es sein muß, mit Windeseile über das brausende Völkermeer der Zeit, über Berge, Täler und Gründe, nicht nur hinein in die Ewigkeit, wie einen Paulus (2. Kor. $12_{2,4}$) und die 144 000 auf den Zionsberg, in den 3. Himmel, sondern auch etwa wie die Jemeniten aus Südarabiens Wüsten ins Land der Väter, wobei wir nicht an der technischen Seite hängen bleiben, obwohl sie im 20. Jahrhundert auch manchmal dem Glauben dienstbar werden kann. Wir malen nicht aus, wir wissen aber, der Gott Israels, der zugleich der Vater unseres Herrn Jesu Christi ist, der Gott der Wunder tut, nicht die Schauwunder des Antichristen, sondern die «notwendenden» Wunder, um seine Verheißungen Seinem Eigentumsvolk zu erfüllen. Da ist es Ihm ein Geringes, durch viel oder wenig zu helfen. Er bringt sein Volk durch, auch im Angesicht seiner Feinde (Ps. 23_5).

Was mag die innere Bedeutung dieses Wüstenaufenthaltes sein, von dem auch Jeremia K. 31_2 spricht: «Ein Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden *in der Wüste.*» Israel muß sich auch als heimgekehrtes Volk von seinem Land und Boden lösen lassen, damit nicht bei aller gesunden Freude über den eigenen Boden und die Arbeit darauf die eigenartige Versuchung der Bodenmystik (Israel und Palästina) Martin Bubers überwunden werde.

In der Wüste wird die Baalisierung rascher überwunden als im fruchtbaren Kulturboden und dann lebt in Israel die uralte Erwartung, daß in der Wüste die Begegnung und Vereinigung mit dem Messias erfolgt.

Als Titus die Führer der Juden in Jerusalem, Johannes von Giskala und Simon bar Giora, nach der Eroberung der Stadt während des Brandes auf der Tempelbrücke als Gefangene empfing, begehrten sie freien Abzug. Auf die Frage: «Wohin?» antworteten sie:

«In die Wüste! Dorthin, wo sich der Messias mit seiner Schar vereinigen wird.»

Und noch eine Bedeutung, von der ich aber nicht gewiß bin, ob sie sachlich in diesen Zusammenhang hereingehört: Hes. 20_{35}: «Ich will euch bringen in die ‚Wüste der Völker' und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.»

Hosea 2_{14-20} klingt viel freundlicher: «Siehe, Ich will sie locken und will sie in eine Wüste führen und freundlich mit ihnen reden. Da will ihr geben ihre Weinberge aus demselben Ort und das Tal Achor *zum Tor der Hoffnung.* Und *daselbst wird sie singen wie zur Zeit ihrer Jugend,* da sie aus Ägyptenland zog.» (Das Lied Mosis und das Lied des Lammes.)

Ach wie schön, daß es wieder singen lernt, nach all den Schrecken und Bedrängnissen, die es durchgemacht hat!

Hos. 2_{16-20}: Alsdann wirst du mich heißen: «Mein Mann» und mich nicht mehr «Mein Baal» heißen, denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Mund wegtun, daß man ihrer Namen nicht mehr gedenken soll.

Also Überwindung der vielen täglichen Abgöttereien durch die eindeutige, klare Hingabe und neue Bundesschließung Gottes durch Jesus Christus mit dem heiligen Rest, dem gläubigen Teil Israel, der für das *ganze* Israel steht.

Satan läßt aber das gläubige Israel auch am Bergungsort nicht unangefochten, er schießt nach ihr einen Wasserstrom, um es zu ersäufen. Es kann unter Umständen eine schwere Elementarkatastrophe bedeuten; doch scheint dem ganzen Zusammenhang nach und nach der Bildsprache des prophetischen Wortes ein feindlicher wilder Heeresstrom gemeint zu sein, der aber von der Erde, wie die Rotte Korah verschlungen wird. Oder ganz modern gesprochen, eine Lügen- und Verleumdungsflut des Antisemitismus, die aus dem «großen Maul» des Tieres (Offbg. $13_{5,6}$) herausschießt und durch Rundfunk und Presse und sonstige Propagandamittel gegen Christus und seine Gemeinde aus Israel und den Nationen geschleudert wird, jedoch wirkungslos bleibt. (Manche Ausleger deuten «Erde» als die abendländische Kulturwelt gegenüber dem chaot. ungebändigten Völkermeer des Ostens.)

Eines ist sicher, was immer auch der Drache gegen Israel und

das christusgläubige Israel unternimmt, schlägt fehl und er wendet sich in ohnmächtigem Grimm gegen «die übrigen» ihres Samens.

Das zeigt an: Die Sonnenfrau gebiert nicht nur den Erstling, den *υἱὸς ἄρσεν* den mannhaften Sohn, der gleich entrückt wird, sondern noch mehr Kinder. Geburten folgen, nur ohne Schmerzen und Wehen, trotz Spott und Haß derer in Israel, die noch im alten Unglauben drinstecken und das frohe Warten der Gläubigen auf die herrliche Erscheinung der Herrn zum Anlaß nehmen, sich spöttisch an ihnen zu reiben. Hier mag das merkwürdige letzte Kapitel des Propheten Jesaja K. 66_{5-10} Licht bringen: «Höret des Herren Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: «Lasset sehen wie herrlich der Herr sei, lasset ihn erscheinen zu eurer Freude!», die sollen zu Schanden werden.»

Das irdische Jerusalem bleibt der Laststein der Völker (Sach. 12_3), die Ursache von Streit und Getümmel.

Jes. 66.V. 6: Man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt, eine Stimme vom Tempel, eine Stimme des Herrn, der seine Feinde bezahlt.

V. 7: Sie (Zion) gebiert, ehe ihr wehe wird, sie ist genesen eines Knaben, ehedem ihre Kindsnot kommt.

V. 8: Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehen kriegt, *ein Volk auf einmal geboren werden?* Nun *hat ja Zion (!) ihre Kinder ohne Wehen geboren.*

V. 9: Sollte ich das Kind lassen, die Mutter brechen und nicht auch lassen geboren werden? spricht der Herr. *Sollte ich, der gebären läßt, verschließen,* spricht dein Gott.

V. 10: Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie lieb habt. Freuet euch mit ihr alle, die ihr über sie traurig gewesen seid!

Der Mutterschoß Israels wird nicht mehr verschlossen. Genau das gleiche sagt der prachtvolle messianische Psalm 110_3: «*Nach Deinem Sieg* wird Dir Dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck. Deine Kinder werden Dir (schmerzlos und zahlreich!) geboren wie der Tau aus der Morgenröte.»

Nur die Erstlingsgeburt war so schwer, die späteren folgen rasch und schmerzlos, denn die großen inneren Widerstände sind ja weggefallen, nachdem der erste entscheidende Durchbruch der Christuserkenntnis in Israel geschehen ist.

Apoc. 12.V. 17: Da der Drache der Sonnenfrau selbst in ihrer wunderbaren Bewahrung durch Gott und Fruchtbarkeit nicht anhaben kann, will er sie in den übrigen *λοιποί* ihres Samens *του σπέρματος αὐτῆς* verfolgen; *σπερμα αὐτῆς* ist hier offenbar ein weiterer Begriff gegenüber dem Erstling, dem *υἱὸς αρσὲν* und den ausgesprochenen Zionssöhnen und dürfte Judenchristen und Heidenchristen in der zweiten Welt umfassen. Denn das Jerusalem droben ist unser aller Mutter und bleibt mit dem Israel Gottes, dem alten und neuen, auf Erden unlöslich verbunden. Wie hat man uns Heidenchristen als Juden oder Judaisten verachtet und verfehmt, wenn wir für Israel oder die unbedingte Geltung auch des A. T. und seiner Propheten eintraten. Dahinter stand und steht der Grimm des Drachen. Die Wut Satans und des Antichristen richtet sich ja zunächst nicht gegen die lauen oder gleichgültigen Christen, die sind ihm ja nur willkommen, sondern gegen die, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben. Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung (Offbg. 19_{10}). Diese Vollchristen haben also den Geist der Weissagung, sie haben den Durchblick in den Heilsplan Gottes, sie durchschauen die täuschende Fassade von Tier, Dirne und Prophet und entlarven sie. Ist's ein Wunder, wenn sich die Wut des Drachens auf sie richtet?

Nach Offbg. 13_7 heißt es: und dem Tier ward gegeben zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden ...

Das Tier wird nach Daniel 7_{25} den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit. (Die antichristliche Periode.)

Wer die Gebote Gottes mit Ernst hält, muß ja mit den Verordnungen und Gesetzen des Antichrist in schwersten Konflikt kommen; sowohl als gottesfürchtiger Jude, als auch Judenchrist und Heidenchrist. Wer das redende Bild Nebukadnezars (des Tiers) nicht anbetet, für den ist der Feuerofen bestimmt (Offbg. 13_{15} und Daniel 3_{11}).

Schon allein die Beobachtung des 1. Gebotes läßt es strenggläubigen Juden und Christen nicht zu, das Malzeichen des Tieres anzunehmen. Die gemeinsame Ablehnung der Menschenvergötterung ist zugleich die stärkste Klammer, die sie miteinander verbindet.

Hie ist Geduld und Glaube der Heiligen (Offbg. 13_{10}). Sie werden den Weg in die Feueröfen, an die Galgen oder in die Gefäng-

nisse zum Genickschuß oder vor die Maschinenpistolen gehen oder sonstwie «liquidiert» werden als Staatsfeinde, als Volksverräter, als Reaktionäre, als Feinde der Menschheit und des Friedens usw. Man wird sie zu Verbrechern stempeln, um den Schein des Rechtes für ihre Ächtung und Beseitigung zu haben. Ihr Trost aber und ihre Hoffnung ist Jesus; nach Offbg. 7_{9-14} sind es die unzählbaren Scharen der Überwinder in den weißen Kleidern und den Palmen in den Händen, die aus der Trübsal, der «großen» kommen! Und zu ihnen gehören wohl auch die 144 000 aus Israel (Offbg. 7_{1-8}) auf dem Zionsberg. Hier mag auch das Wort Joel 3_5 seinen Platz und seine Deutung finden. Der Anfang wurde von Petrus auf Pfingsten gedeutet. Das Kommen des Heiligen Geistes ist aber auch eschatologisches Ereignis. «Ehe der Tag der Herrn kommt, soll es geschehen. Wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden; denn auf dem Berg Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat. Auch bei den anderen «Übrigen», die der Herr berufen wird.» Die einen werden Gott durchs Martyrium preisen, die anderen werden auch leiblich durchgerettet, verwandelt und zum Herrn entrückt. Sie stehen gerettet an den lichten Gestaden der Ewigkeit am «gläsernen Meer» und haben Harfen Gottes und singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes — welch ein wunderbarer Zusammenklang im Lobpreis des Einen Gottes des alten und des neuen Bundes! Und sprechen: «Groß und wundersam sind Deine Werke Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Völker. Wer sollte Dich nicht fürchten und Deinen Namen preisen? Denn Du bist allein heilig; denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor Dir, denn Deine Urteile sind offenbar geworden.»

Sie sind gewürdigt zu entfliehen diesem allen, was an Zorngerichten Gottes über das Reich des Antichristen ausgeschüttet wird, und zu stehen vor des Menschensohn und allen Himmlischen Heerscharen.

Der ganze Himmel nimmt teil an der großen, wunderbaren Erlösungstat Gottes an Israel und den Nationen, an Seinem richtenden und barmherzigen Walten. Daß Israel wieder in das Zentrum der Heilsgeschichte Gottes für die Völker der Welt einrückt,

aus der Wüstennacht, wo ihre Besten noch keinen Weg sehen, in das helle Sonnenlicht Jesu Christi kommt und von Ihm ganz durchleuchtet wird, damit auch alle Völker in Seinem Lichte wandeln. Das ist die so schwere und zugleich so hoffnungsvolle Geburt in dem so schmerzvollen Umbruch unserer und der kommenden Zeit, den «Messiaswehen» für den neuen Äon, den kommenden großen Tag und Sieg des Herrn, den auch Satan und seine Rotten nicht aufhalten, noch verhindern können. Verstehen wir jetzt, warum die Vorgänge um das kleine, ohnmächtige, ärgerliche Israel so gewichtig, wunderbar und groß sind, daß sie mit Recht das «große Zeichen» genannt werden!?

Martin Buber schreibt in seinem Nachwort zu «Gog und Magog» Seite 408: «Es ist in dieser Wüstennacht kein Weg zu zeigen; es ist zu helfen, mit bereiter Seele zu beharren, bis der Morgen dämmert und ein Weg sichtbar wird, wo niemand ihn ahnte.» Wir wollen in aller Ehrfurcht vor dem hohen göttlichen Mysterium Israels stehen und mithelfen, daß wir gemeinsam den Weg aus dieser Wüstennacht in den strahlenden Morgen des großen Tages Jesu Christi suchen und finden. Wir Christen sehen aber schon die höchsten Gipfel und Firne glühen, während in den Tälern und Gründen Nacht und Nebel die vielen Schlafenden decken. Es ist Zeit aufzustehen vom Schlaf und aufzubrechen nach den Höhen und mit dem Psalmisten zu beten: «Herr Du wollest Dich aufmachen und über Zion erbarmen, denn es ist Zeit, daß Du ihr gnädig seiest und die *Stunde* ist gekommen. Denn Deine Knechte wollten gerne, daß sie gebauet würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden; daß die Heiden den Namen des Herrn fürchten und alle Könige auf Erden Deine Ehre, daß der Herr Zion bauet und erscheinet in Seiner Ehre» (Psalm 102_{14-17}).

Die von verschiedenen Seiten her zu den Gipfeln aufgebrochen sind trotz Gletscherspalten und Abgründen, trotz der scharfen Gletscherwinde und gefährlichen Schneestürme, freuen sich der Begegnung mit Weggefährten, sie gehen bedächtig und gelassen hinter ihrem Führer am Seil, Schritt für Schritt, wissen, daß seine Hand nicht losläßt, sein Seil nicht reißt und er sie über alle Spalten und Abgründe hinweg zum Gipfel bringt, von dessen fernem stillem Leuchten ihr Herz und Angesicht erfüllt ist. Sie warnen die eiligen,

führerlosen Gipfelstürmer, deren Pfad in den Abgründen endet, sie können und wollen nicht mehr zurück in die Täler der satten und bequemen Ruhe und dumpfen Lüfte, sie atmen tief und frei und froh die frische Höhenluft des prophetischen Wortes und werden erquickt und belohnt durch einen Gipfelblick ohnegleichen. Denn was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben und Sein Geheimnis wohnt über ihnen (Hiob 29_4).

Die größten Geheimnisse liegen über Israel: aus seinem Schoß kommt der Erlöser und seine erbittertsten Gegner; es ist das Volk der größten Spannungen und Gegensätze, die in seiner Mitte auch am Ende dieses Äons ausgetragen werden und mit dem vollen Sieg Gottes und seiner Treue zum Heil der Völker und der ganzen Welt enden. Wie in einem Brennpunkt sind die großen Mysterien (Geheimnisse) der Offenbarung Gottes und auch des Satans im Kap. 12 der Offenbarung gesammelt und in mythischen Bildern[6] und Denkformen zum Ausdruck gebracht: Das Geheimnis der Inkarnation und der geistlichen Wiedergeburt, des Kreuzes Christi, der Auferstehung und Erhöhung, der Parousie und Entrückung der Gemeinde, der Angelo- und Satanologie, der echten Mystik vom Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, der Wüstenfrömmigkeit und wie Israel zur Ecclesia wird oder bis die beiden edlen Frauengestalten am Straßburger Münster (die Ecclesia und

---

[6] Aus: «Mythisches Denken in der Heiligen Schrift», v. Wilh. Stählin, Im Eckart 1954, April/Juni-Heft, 25. Jahrgang, S. 186.

Das mythische Verständnis der Geschichte löst die volle und leibhafte Wirklichkeit der geschichtlichen Ereignisse nicht auf. Das mythische Ereignis wird «gleichzeitig» (um mit Kierkegard zu reden), es wird aus dem «Kennen nach dem Fleisch» (2. Kor. 5_{16}) ein «Kennen nach dem Geist». Das sogenannte «exakte», wissenschaftliche Denken darf nicht zum allein gültigen Maßstab alles Denkens und der Wirklichkeitserfahrung gemacht werden. Da wird der moderne Mensch aus der Weite und Fülle des mythischen Raumes in das Ghetto der rational faßbaren Welt verbannt. Ja, es ist umgekehrt zu fragen, ob nicht das mythische (primitive) Denken gerade die Form ist, in der wir die Inhalte unseres Glaubens überhaupt zu fassen und auszudrücken vermögen.

Thielicke sagt: «Wir haben die mythologischen (lies mythischen) Denkformen als eine Krippe zu ehren, in welcher der Herr ruhen wollte». Und Stählin fährt fort (S. 190): «Das Vorhandensein und die Verbreitung dieser

Synagoge) sich geschwisterlich umarmen und küssen, weil sie beide von der größten Liebe umfangen, gerettet eins und herrlich gemacht werden zur Ehre des dreieinigen Gottes. «Denn er hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. O, welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge, Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen» (Röm. 11_{32-36}).

Zur einschlägigen Literatur die prophetisch eschatologische Linie der Auslegung dieses Kapitels läuft über Irenäus über den Märtyrerbischof Victorin von Pettau (gest. 304 in der Diokletianischen Verfolgung), über Bullinger in der Reformationszeit zu Albrecht Bengel und zu vielen Schwabenvätern des Pietismus alter und neuer Zeit, zu den Auslegern des prophetischen Wortes Samuel Limbach (die Offenbarung Basel 1930) und Dr. W. Hadorn, Bern (1928), und Bernhard Keller, Pfarrer in Döbeln (die Offenbarung des Johannes 1930), zur Stuttgarter Jubiläumsbibel 1. und 2. Auflage (1912, 1913), welche noch die messiaserwartende Israelgemeinde der Endzeit andeutet, während die späteren Auflagen die Sonnenfrau zur Gottesgemeinde abschwächen. Ganz eindeutig spricht Theodor Zahn, der geniale Erlanger Neutestamentler in seinem Kommentar zur Apokalypse 1926 vom messiasgläubigen Israel der Endzeit. Ebenso Karl Merz von München (was in Kürze geschehen soll, 1951) oder August Fuhr, Reutlingen (die Offenbarung, 1950), oder Dr. René Pache von Lausanne (die Wiederkunft Jesu Christi, 1953) und viele andere. Auf röm.-kath. Seite gibt der Wiener Neutestamentler Dr. Johann Kosnetter eine ausgezeichnete Übersicht über die Deutungen der Sonnenfrau in der neueren Exegese in der

---

mythischen Denkformen gehören zur «erfüllten Zeit». Unsere Aufgabe besteht dann gerade nicht darin, uns von allen mythischen Restbeständen zu befreien und das Kerygma in der Sprache einer heutigen Philosophie auszudrücken, sondern genau umgekehrt darin, in uns selber den Mut und das Vertrauen zu dem auch in uns schlummernden mythisch-symbolischen Denken zu wecken und uns in Exegese und biblischer Meditation darin zu üben, die Inhalte des christlichen Glaubens in der ihnen angemessensten Form anzuschauen und in einer bildhaften Schau auszusprechen, die das einfältige Kind und der wahrhaft Weise in gleicher Tiefe an sich erfahren können.

Festgabe zum 50jährigen Priesterjubiläum für Kardinal Dr. Th. Innitzer, doch ist die eschatologische,israelische Deutung von ihm noch nicht gesichtet. Dagegen hat Dr. Otto Karrer in seiner Auslegung der Offenbarung bei Benzinger, 1938, überraschend tiefe Einsichten und sieht klar die eschatologische Situation dieses Kapitels. Auch der verstorbene Münchner Neutestamentler Dr. Josef Sickenberger (Joh. Apoc. 1940, Bonn), der tief in die Schrift und in die eschatologisch-israelische Linie hineinsieht. Ebenso tief und warm läßt der Salzburger Neutestamentler Dr. Josef Dilbersberger in seinen Evangelienauslegungen die Hoffnung für Israel aufleuchten. Der Franzose Dr. Raimund Chasles, Paris 1953, arbeitet die Israellinie ganz klar heraus. Auf israelischer Seite läuft das Gespräch von Prof. Schalom ben Chorin von der hebr. Universität in Jerusalem am fruchtbarsten und tiefsten in den Beiträgen der Judaica oder im Quatember Jahrgang 55/3. Heft, «Das ewige Gespräch».

Daß Israel wieder in den Brennpunkt der Reichsgottesgeschichte und der ökumenischen Gespräche rückt, davon zeugen die großen ökumenischen Weltkonferenzen von Amsterdam bis Evanston. Es macht sehr nachdenklich, daß auf dieser letzten großen ökumenischen Zusammenkunft, die sonst so viel wertvolle Zusammenarbeit brachte, das Zeugnis für die Hoffnung Israels von der Mehrheit der Delegierten abgelehnt wurde (nicht aus Antisemitismus heraus, sondern aus einer humanistisch philosemitischen Haltung), während nur eine Minderheit, allerdings gewichtiger Stimmen es wagte, von ihrem Gewissen geleitet, der biblisch neutestamentlichen Hoffnung für Israel klar Ausdruck zu verleihen.

NOTIZEN ZUM ZEITGESCHEHEN

Bis hieher und nicht weiter

Heute, am 9. Februar 1957, treten die Israeli auf die Straße. In den großen Städten des Landes, in Jerusalem, Tel-Aviv und Haifa finden Massenversammlungen statt zum Protest gegen die UNO und deren Generalsekretär. Seit dem eklatanten Sieg, den die Israeli in einem Fünftagefeldzug über die ägyptische